

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark inkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 21.

Mittwoch den 13. März 1907.

17. Jahrgang.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. März 1907,

bei der unterzeichneten Behörde nur **dringliche** Geschäfte erledigt.

Bretinig, am 8. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Vertikales und Sächsisches.
Bretinig. Am Freitag war der Saal des Gasthofs zum deutschen Hause mit Besuchern geradezu überfüllt, die sich eingestellt hatten, um den vom hiesigen Männergesangsverein zu seinem Fastnachtstränzchen gebotenen Vorträgen Gehör zu schenken. Unter den Erscheinenden befanden sich auch viele Sangesbrüder aus den Nachbarorten. Die gesanglichen Spenden waren nur humoristischer Natur und ganz und gar zur Erzeugung echter Fastnachtstimmung geeignet. Die Chorlieder sowohl wie auch die Einzel-Vorträge wurden äußerst gefällig zu Gehör gebracht und erzielten mitunter langanhaltenden Beifall. Mit Spannung sah man dem Singpiel „Die Wildblüthe“ entgegen, wobei die Sänger zur Genüge ihre gute Schulung und den hohen Stand ihrer Ausbildung bewiesen. Die Rollen lagen in den richtigen Händen und geschickt entlebten sich die Teilnehmer ihrer durchweg schwierigen Aufgabe. Ein wahrer Beifallssturm entfiel dem Singpiel, als das Spiel zu Ende war, wohl der beste Lohn, den man den Sängern und ihrem geleiteten Liedermacher, Herrn Lehrer Schneider, zollen konnte. Nach Erledigung der Vortrags-Ordnung trat der Tanz in seine Rechte, der durch eine Sabenverlosung unterbrochen wurde. — Weiter sei erwähnt, daß Herr Robert Senf im Laufe des Abends durch den hiesigen Vereinsvorstand Herrn Schölge das vom Sächsischen Sängerbunde gestiftete tragbare Ehrenzeichen in Silber und zwar für treue Liebe und Hingabe zum deutschen Männergesang, sowie in Anerkennung seiner langjährigen Mitgliedschaft und besonderen Verdienste um den Verein und um den Bund ausgehändigt erhielt. Der so Beehrte, welcher im hiesigen Gesangsverein schon seit einem langen Zeitraum das Amt eines Archivars verwaltet, bedankte sich herzlich für die ihm zu teil gewordene Auszeichnung.

Bretinig. Zur Feier ihres Stiftungsfestes hatten sich am Sonntag im Gasthof zum deutschen Hause die Mitglieder des hiesigen Färber- und Drucker-Vereins eingefunden. Mit Tanz begann das Fest; 1/2 10 Uhr erfolgte eine Tour mit Rotillon, wobei auch die blauen Blusen eine Rolle spielten und auf den Zuschauer einen originellen Eindruck ausübten. Zur Belebung der Feststimmung trug ferner die Sabenverlosung bei, die so manchem das brachte, was er sich schon längst erhofft hatte, aber auch manche Hoffnung zu nichte machte. Doch Spaß bei allen, der bis zum Schluß des Vergnügens, an dem sich in anerkennenswerter Weise sämtliche Herren Arbeitgeber beteiligten und äußerst nobel zeigten, anhielt.

Eine Arbeiterzählung findet diesmal wiederum am 1. Mai statt. Diese amtliche statistische Erhebung erfährt in diesem Jahre eine Erweiterung infolgedessen, als erstmalig die Betriebe des Maler-, Anstreicher-, Ländner-, Weißbinder- und Lackierergewerbes, in denen Farben oder deren Gemische verwendet werden, mitgezählt werden. Nur Betriebe, die zur Zeit der Zählung keine Arbeiter beschäftigen, bleiben außer Betracht.

R a m e n z. Der Mörder Max Schilling

aus Chemnitz, der am 23. Oktober vorigen Jahres die Tochter des Schmiedemeisters Barchmann im benachbarten Deutschbaselitz überfiel und körperlich mißhandelte, nachdem er in der Nähe des Richtenhainer Wasserfalles ein Schulmädchen ermordet, sowie in der Sächsischen Schweiz eine Frau räuberisch überfallen hatte, war im Herbst zur Beobachtung seines Zustandes nach der Irrenanstalt des Zuchthauses Waldheim gebracht worden. In diesen Tagen ist nun der Mörder von dort nach Dresden als geistig gesund zurückgebracht worden, so daß die Königl. Staatsanwaltschaft nunmehr die Anklage gegen ihn erhoben hat und der Mordprozeß wahrscheinlich sich schon vor dem am 18. März zusammensetzenden Schwurgericht abspielen wird.

S ö b a u. Der unter dem Theaternamen Bernharby hier bekannte Direktor des „Böbauer Stadttheaters“ scheint nicht zurückkehren zu wollen. Er hat sich entfernt, ohne seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, und schuldet einem Teil seiner Mitglieder noch die Sog. Bernharby kündigte am Anfang seiner Spielaison Gastspiele von Käte Bakke und Adalbert Matkowsky an, die niemals stattfanden.

Die Verdrigung der beiden Kinder des Maschinenwärters Rein, die in der elterlichen Wohnung in Ebersbach beim Spielen am Feuer den Flammentod erlitten, fand am Freitag mittag auf dem Friedhofe in Ebersbach statt. Infolge der Erbitterung, die sich gegen die Leinischen Eheleute, denen man Vernachlässigung ihrer Kinder nachsagt, in der Bevölkerung bemerkbar gemacht hatte, und um größere Störungen zu vermeiden, war der Friedhof nur für die Beidtragenden zugänglich gemacht, für andere aber gesperrt worden. Gerade diese Maßregel mag die an und für sich schon erregte, zumeist aus Frauen bestehende Volksmenge noch mehr erregt haben. Alle Zugänge wurden von den Menschenmassen besetzt gehalten und überall dort, wo sich die Eltern der verunglückten Eltern sehen ließen, wurden ihnen laute Schmähsprüche und Drohungen, wie: „Werst sie mit ins Grab“ usw. zugerufen. Der aufgestellte Schutzmannsposten hatte Not, die Eltern vor tätlichen Angriffen der erregten Volksmenge zu schützen. — Nach dem Unglück war nämlich bekannt geworden, daß sich die Leinischen Eheleute so gut wie gar nicht um ihre sechs Kinder, von denen das älteste zwölf Jahre und das jüngste 7 Monate alt ist, gekümmert haben, sondern von früh bis abends von ihrer Wohnung abwesend gewesen sind.

B i r n a. In Begleitung eines Matrosenkommandos wurde am Freitag mittag ein Deserteur nach dem Bahnhofe und dann mit dem Zuge nach Wilhelmshafen gebracht. Der leichfüßige junge Mensch diente bereits im 4. Jahre als Dermatrose. Er lief davon, wurde aber in Desterreich gefaßt und in Bodenbach der deutschen Militärbehörde übergeben. Er dürfte seinen unüberlegten Schritt bitter zu bereuen haben.

D r e s d e n, 11. März. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat der hier im Hause Guplowstraße 31 wohnhafte Königl. Oberförster a. D. Edmund Hermann Wilsdorf seine Frau und 5 seiner 6 Kinder erschossen. Das 6. Kind, wahrscheinlich die älteste Tochter, ist gleichfalls schwer verletzt, konnte aber noch lebend nach dem Friedrichs-Rädter Krankenhaus gebracht werden. Am Sonntag oder in der Nacht zum Montag hat Wilsdorf dann sich selbst erschossen. Das Motiv zur Tat ist in Selbstmord zu suchen. Wilsdorf ist 51 Jahre alt und bezog eine Pension, mit der er jedoch nicht ausreichte, sodas er in Schulden geriet. Die noch lebende Tochter ist nicht vernehmungsfähig, da sie noch bewußtlos ist. Es ist festgestellt, daß sämtliche Mitglieder der Familie im gegenseitigen Einverständnis gehandelt haben, ferner ist festgestellt, daß die Mordtat bereits am Sonnabend früh von Wilsdorf ausgeführt worden ist. Die 22-jährige Tochter Dora, die wahrscheinlich erst nach Verdrigung der Mordtat die Wohnung betreten hat, scheint einen furchtbaren Kampf mit ihrem Vater im Vorsaal der Wohnung bestanden zu haben. Der Oberförster Wilsdorf, im Jahre 1856 in Grottenhof geboren, war zuletzt Oberförster in Jöhstadt. Als die Polizeibeamten die Wohnung betraten, lag im Vorsaal die 22-jährige Tochter Dora im Nachtgewande bewußtlos mit einer Schußwunde am Kopfe, gab aber noch Lebenszeichen von sich. In der Schlafkammer lag die Ehefrau des Oberförsters, im ansehnlichen größeren Zimmer die beiden 17 und 11 Jahre alten Töchter Hilba Mathilde und Olga Auguste, sowie drei Söhne im Alter von 15 und 12 Jahren, die 12-jährigen Knaben waren Zwillingenbrüder, alle mit Schußwunden in der linken Schläfe im Bette. Nach der Lage, die die Leichen einnahmen, war der Tod ohne Kampf eingetreten. Im Vorsaal dagegen lagen Kleidungsstücke und Geräte bunt durcheinander, was auf einen Kampf zwischen Vater und Tochter schließen läßt. Am Sonntag vormittag hat der Oberförster noch die Milch dem Austräger abgenommen; die Frühstückbrötchen am Sonntag früh lagen unberührt im Säckchen auf dem Küchentisch.

Von dem vormaligen Hofopernsänger Emil Greder in Dresden, dessen Kontraktbruch vor mehreren Jahren so großes Aufsehen erregte, hat man lange nichts gehört. Jetzt wird nun sein Name genannt und zwar in einer öffentlichen gerichtlichen Zustellung, die von der Firma J. Ries erhoben wurde, weil Greder vor seiner Abreise vergessen hatte, einen dort entnommenen Stuhlkegel mit 1 100 Mk. zu zahlen. Ob der Verschuldete sich auf diese öffentliche Zustellung melden wird?

D r e s d e n. Das Landgericht verurteilte den Kaufmann Koch, Inhaber eines hiesigen Bettbüreaus, und den Agenten Lauffer wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Stempelsteuerhinterziehung, ersteren zu drei Wochen Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe, letzteren zu sechs Wochen Gefängnis.

B o r n a. Ueber die Kräfte in der Konfirmationsparafasse wird in Ergänzung unserer ersten Mitteilung geschrieben: Bei der hier bestehenden Konfirmationsparafasse, welche ein privates Unternehmen des vor kurzen durch Selbstmord geendeten Bürgerschullehrers Zieger war, hat sich ein beträchtlicher Fehlbetrag

herausgestellt. Den vielen Verlustträgern, deren Zahl bald an tausend grenzt, dürfte im günstigsten Falle die Hälfte ihrer Ersparnisse gerettet werden können. Jedenfalls aber müssen sie sich mit einem noch geringeren Prozentsatz zufrieden geben. Es wird deshalb der Konkurs Ziegers kaum zu vermeiden sein. Bedauerlich ist, daß wieder in der Hauptsache die minder bemittelten Schichten der Bürgerschaft betroffen werden. Um nun der dort herrschenden Notlage wenigstens einigermaßen zu steuern, hat Stadtrat Stopfuchen eine Sammlung in der Bürgerschaft veranstaltet, die den Betrag von 1650 Mark erbrachte. Außerdem hat ein Bürger der Bürgerschule noch 1000 Mark zur Verteilung überwiesen.

Die kürzlich gebrachte Nachricht, daß ein Protest gegen die im Döbener Wahlkreise erfolgte Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Goerling dem Reichstag zugegangen sei, hat dort allgemein Bewunderung erregt, da niemand sich denken konnte, womit dieser Protest begründet wird. Der „Döb. Anz.“ erzählt nun durch eine Mitteilung, die Abg. Goerling einem Döbener Herrn bei dessen Anwesenheit in Berlin gemacht hat, daß der Protest sich auf die von Herrn Bürgermeister Räder veröffentlichte Aufforderung, in der Stichwahl seinen — Mitkandidaten Goerling zu wählen, sich stützt! „Der Protest“, eingeleitet durch den Döbener Blatt, „diese Veröffentlichung sei eine unzulässige Beeinflussung durch eine beherrschende Person gewesen. Damit wird er aber im Reichstage keinen Erfolg haben, denn Bürgermeister Räder hat selbstverständlich, wie wohl jedermann verstanden hat, die betreffende Aufforderung einzig und allein als Reichstagskandidat veröffentlicht. Es hieß in derselben u. a.: „... Deshalb richte ich an alle diejenigen, welche am 25. Januar für mich gestimmt haben, die herzlichste Bitte, am 5. Februar bei der Stichwahl Mann für Mann zur Wahlurne zu eilen“ usw. Eine Neuwahl ist also auf keinen Fall zu erwarten.“

Dem Begräbnislaute der Kirchenglocken in Wilkau rief der Riemen, an dem der Klöppel der großen Glocken befestigt ist. Da die Glocke sich im Schwingen befand, flog der Klöppel gegen eine Jalousie, zertrümmerte diese und durchschlug auch den Glockenboden. Verlegt wurde glücklicherweise niemand.

Dreddner Schlachtviehmarkt
vom 11. März 1907.

Zum Auftrieb kamen: 3720 Schlachtvieh und zwar 732 Rinder, 892 Schafe, 1778 Schweine und 318 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht 79—82; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 40—42, Schlachtgewicht 73—76; Bullen: Lebendgewicht 44—46, Schlachtgewicht 78—80; Kälber: Lebendgewicht 55—57, Schlachtgewicht 86—89; Schafe: 84—87 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 44—45, Schlachtgewicht 57—59. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.